



Kultusminister Mathias Brodtkorb (SPD) überreicht an Andrea Ruiken-Fabich und Falk Faich die Denkmalplakette für das Schloss Schmarsow. FOTO: GUDRUN HERZBERG

## Kleines Dorf - großes Denkmal: Auszeichnung für altes Schloss

Von Gudrun Herzberg

Kultusminister Mathias Brodtkorb brachte persönlich die Plakette für das Schloss vorbei. Ein Herrenhaus, das aufwändig saniert wurde und sogar für Feste gemietet werden kann.

**SCHMARSOW.** Mit Hindernissen begann der „hohe Besuch“: Kultusminister Mathias Brodtkorb hatte den kleinen Ort nicht gleich gefunden, oder viel mehr das Navigationsgerät. Aber bei der Einfahrt in den Ort war das Schloss dann nicht mehr zu übersehen. Ein ganz besonderer Anlass führte den Minister nach Schmarsow. Der Politiker hatte für die Schlossbesitzer eine Plakette im Gepäck, die Denkmalplakette.

„Es gibt in unserem Land viele Guts- und Herrenhäuser. Und es gibt engagierte Leute, die sich um den Erhalt dieser Häuser kümmern. Andrea Ruiken-Fabich und Falk Fabich gehören dazu. Sie haben das Schloss in Schmarsow im Jahr 2000 ersteigert“, würdigte Brodtkorb die Schlossbesitzer. Das Ehepaar freute sich über die Ehrung mit der Denkmalplakette. Das sei eine Wertschätzung für all die Arbeit, die in den vergangenen Jahren in das Schloss gesteckt wurden. „Der Denkmalschutz soll mit dieser Plakette hervorgehoben werden“, sagte Mathias Brodtkorb.

„Ich habe ein Bild von dem Haus gesehen, und das hat mich sofort angesprochen“, erzählte Architektin Andrea Ruiken-Fabich. Das Haus gehörte vorher der Kommune

und war mächtig marode. Die gesamte Außenhülle war stark sanierungsbedürftig, die rechte Giebelspitze durch Blitzschlag abgesprengt und der historische Grundriss durch Einbauten nach 1946 nicht mehr erkennbar. Immerhin beherbergte der Bau nach dem Zweiten Weltkrieg zeitweise über 300 Flüchtlinge. Später ließ die Gemeinde dort zahlreiche neue Wohnungen einrichten, brachte eine Gaststätte und Büros der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft unter.

„Im großen Saal wurde sogar getanzt“, erinnerte sich Andrea Ruiken-Fabich. Es gab einen Getreidespeicher dort oben, auch einen Turnsaal. Ende der 90er Jahre war die Gemeinde nicht mehr in der Lage, das Gebäude zu erhalten. Für die Berliner Besitzer war es dann eine gewaltige Aufgabe, das Schloss herzurichten. „Wir mussten einige Wände rausreißen, um die Räume so wieder herzustellen, wie sie ursprünglich waren. Die Dielen konnten leider nicht mehr alle erhalten werden. In einem Raum mussten wir erneuern, weil hier einmal ein Bad war und es nur verfaulte Dielen gab“, schilderte die Besitzerin. Viel Bauschutt und diverser Sperrmüll wurden ausgeräumt.

Heute präsentiert sich das Schloss mit vier Ferienwohnungen im Westflügel und großen Räumen im unteren Teil und einem Saal im oberen Teil. Am Eingang gibt es auch einen Kamin. „Das war schon ein Kampf, denn eigentlich sollte es nach Meinung des Schornsteinfegers keinen Kamin mehr geben“, sagte die Hausherrin. Auch Möbel in dem Stil von Barock oder Renaissance gab es natürlich in diesem Haus nicht mehr. Aber um dem Schloss entsprechenden Stil einzuhaken, wurden von den Berlinern Möbel angeschafft. Auf etwa 1200 Quadratmetern Wohnfläche entstanden neben den Gesellschaftsräumen und der Wohnung der Eigentümer besagte Ferienwohnungen.

„Wir vermieten das Haus auch für größere Veranstaltungen oder Feiern wie Hochzeiten“, erzählte Andrea Ruiken-Fabich. Um Haus und Hof kümmern sich Waltraud Müller und Frank-Peter Graf. „Auch der Garten musste neu angelegt werden, hier standen früher ganz viele Schuppen, die die Mieter damals gebaut hatten“, meinte die Architektin. Im Sommer wohnt sie mit ihrem Mann im Schloss. Sie freut sich über die Auszeichnung des Landes, ärgert sich aber, dass der Landkreis es immer noch

nicht geschafft hat, den Lkw-Verkehr von der Straße gleich neben dem Schloss zu verdrängen. „Wir brauchen hier ein Verbotsschild für Lkw und große landwirtschaftliche Maschinen. Das ganze Haus wackelt, wenn die Fahrzeuge direkt am Schloss vorbei fahren. Obwohl, es ist es gut im Untergrund gebaut. Aber es muss eine Lösung her“, mahnte die Berlinerin, die noch viele Jahre Freude an dem denkmalgeschützten Schloss haben möchte.

Kontakt zur Autorin  
g.herzberg@nordkurier.de



Mit der Sanierung des Schlosses in Schmarsow wurde von 14 Jahren begonnen. Heute gibt es hier sogar Ferienwohnungen.

FOTOS: GUDRUN HERZBERG



### NACHRICHTEN

## Buch erzählt Geschichte des Siebenjährigen Krieges

**DEMMIN.** Der Demminer Historiker Dr. Robert Oldach, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Nordische Geschichte an der Greifswalder Universität, hat ein Buch vorgelegt. Er hat die minutiösen Aufzeichnungen eines Bürgermeisters aus Loitz aus den Jahren 1757 bis 1759 herausgegeben.

Dem Leser wird eine Welt erlebbar, die in den Geschichtsbüchern als der Siebenjährige Krieg für Vorpommern mehr oder

weniger kurz abgehandelt wird. In dem Buch von Dr. Robert Oldach kann gelesen werden, was es für den einzelnen Bürger bedeutet hat, wenn der Bürgermeister 400 Soldaten mit ihrem Tross in der Stadt unterzubringen hatte oder wenn er Fourage nach Wolgast zu liefern hatte.

Aus einer Vielzahl alltäglicher Details entsteht das Bild einer kleinen Stadt im Krieg der europäischen Mächte. gh

## Kantorei führt „Elias“ in Bartholomaei-Kirche auf

**DEMMIN.** Das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingt am 15. Juni ab 17 Uhr in der Bartholomaei-Kirche von Demmin. Die Kantorei Demmin und der Bachchor

Stralsund werden mit dem Philharmonischen Orchester Gorzów unter der Leitung von Thomas Beck das Stück aufführen. Karten für das Konzert gibt es in der Buchhandlung Steinke.

## Gesundheit, Fitness, Intelligenz und viele Hunde

**SOMMERSDORF.** Hunde tummelten sich am Tag des Hundes im Park von Sommersdorf. Die Ortsgruppe des Schäferhundvereins Schönfeld, Dorfklub, Feuerwehren und die Gruppe „Pfotenpenne“ hatten den Treff organisiert.

Verschiedene Stationen mit Informationen zu Themen wie Gesundheit, Fitness und Intelligenz luden die zwei- und vierbeinigen großen und kleinen Gäste zum Verweilen, Stöbern und Mitmachen ein. In der

Radioecke nutzten die Gäste die Möglichkeit, etwas zum Tag und zu seinem Hund zu sagen und natürlich auch einen Musikwunsch zu äußern. In den Sendungen im Juni und Juli wird diese Übertragung beim NB Radiotreff 88,0 gesendet. Höhepunkt des Tages war die Präsentation der in Gemeinschaftsarbeit von Jugendfeuerwehr Schönfeld und der Pfotenpenne entstandene Kalender für das Jahr 2015 zum Thema „Kids and Dogs“. gh